

**HAMBURG (PRINT DWK)**

Neues im West End Altona

Von Stefan Grund | Stand: 20.06.2016 | Lesedauer: 4 Minuten

Schweißtreibende Proben zum Musical „42nd Street“ in der Stage School – vor der Premiere im eigenen Theater



Klackerdiklackerdiklack, Tapperditapperditap, so hört sich die Rhythmusmaschine aus 36 steppenden Füßen an, die gerade im Probenraum der Stage School in Altona erklingt. Die Füße wiederum gehören 18 Musicaldarstellern, den Absolventen des Jahrgangs 2016. „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht“, schleudert Jacqui Dunnley-Wendt der munteren Truppe entgegen, die gleich noch geschlossener auftritt, im wahrsten Sinne des Wortes. Auch als Metronom bewährt sich die Regisseurin und Choreografin, die derzeit den Klassiker „42nd Street“ mit insgesamt 26 frischgebackenen Tänzern, Sängern und Schauspielern auf Deutsch einstudiert.

20 Jahre lang war das Musical nicht in Hamburg zu erleben. Die Geschichte vom Weg der jungen Musicaldarstellerin Peggy Sawyer nach ganz oben auf der Showtreppe entstand 1980 nach dem Film von 1933 und brach mit 3486 en suite gespielten Aufführungen Rekorde am Broadway. Nun wird es vom 27. Juni an im schuleigenen First Stage Theater in Altona gezeigt und läuft dort bis zum 15. Juli.

In der Probe in Altona – noch ohne Kostüme und Maske – bleibt es gut eine Woche vor der Premiere nicht beim Reinzählen. Die erste große Stepptanznummer der Show hat noch ein wenig Luft nach oben. Und nach hinten, stellt Dunnley-Wendt fest und fordert daher die Tanzenden auf, die Arme von vorn nach hinten ganz durchschwingen zu lassen: „Keine Angst, hinter euch steht keiner.“ Und noch mal von vorne das Ganze. Schon besser, meint Associate Choreographer Marco Krämer. Es folgt ein dritter Durchgang.

Eine Dreiviertelstunde später greifen die durchtrainierten jungen Darsteller nach den Wasserflaschen, die überall zwischen Steppschuhen und Requisiten, zwischen

Smartphones und Kleidungsstücken auf Fensterbänken und am Rand des Raumes herumliegen, und schnappen abwechselnd nach Wasser und nach Luft. Die Fenster – während des Trainings aus vielen guten Gründen stets geschlossen – werden nun kurz zum Durchlüften geöffnet.

Die schweißtreibenden Proben für die Premiere dauern sechs Wochen lang, acht Stunden am Tag. Unter professionellen Bedingungen. Denn das Produktionsteam besteht aus Profis. Dunnley-Wendt arbeitet viel für Disney und hat vor Jahren gemeinsam mit ihrem Mann Hauke Wendt eine eigene Musical-Produktionsfirma gegründet. Seit fünf Jahren betreuen beide im Auftrag von Stage-School-Chef Thomas Gehle die Abschlussproduktionen der Schule. Wendt ist auch der musikalische Leiter der Produktion von „42nd Street“. Bei der Probe verfolgt er konzentriert das Timing der Songs, notiert und registriert gemeinsam mit seinem Co-Direktor Jon Mortimer, in welchem Tempo jeder Titel laufen soll, wie lange jede kleine Pause sein muss, perfekt auf das Bühnengeschehen abgestimmt. Mortimer sitzt bei den Proben live am Klavier und haut in die Tasten.

„Wir versuchen hier zu vermitteln, wie man professionell probt: nicht immer zwischendurch sprechen, Höflichkeit und Etikette gegenüber dem Kreativteam. Respekt auch den anderen gegenüber. Das sind Sachen, die man nicht in der Schule lernt“, erklärt die Regisseurin. Und für das Verhalten gilt im Prinzip das Gleiche wie für den Umgang mit dem unterschiedlichen Leistungsniveau der Absolventen, manche sind halt begnadete Tänzer, andere eher nicht. „Das ist eine Herausforderung“, lächelt Dunnley-Wendt, „und das ist nicht negativ gemeint. Man muss einen Weg finden, sodass jeder gut aussieht auf der Bühne. Das ist bei den Profis genauso. Da ist auch nicht jeder ein Solostar, der alles gleich gut kann.“ Deshalb sei die Produktion auf die Schüler abgestimmt: „Das ist keine Kopie von vor 20 Jahren, sondern das ist unsere eigene, neue Produktion für dieses Stück.“

Hauptdarstellerin Kim Lemmenmeier gehört zu den Stars des Jahrgangs und freut sich über das ausgewählte Musical. „Für mich ist das perfekt“, sagt sie, „ich liebe auch die alten Filme aus der Zeit.“ Lemmenmeier will es mit einer Profikarriere versuchen, „das geht dann wohl in Richtung Gesang“. Eine gute Handvoll der Absolventen hat auf dem Markt eine realistische Chance. Das haben sie alle während der Ausbildung verstanden, viele beginnen gleich im Anschluss mit einem Studium an der Universität und schließen eine zweite Berufsausbildung an. Aber bevor die Showtanztruppe in verschiedene Richtungen auseinandergeht, ist sie noch einmal gemeinsam zu erleben – im First Stage Theater an der Thedestraße 15, seit Kurzem eine Art Hamburger „42nd Street“.